

standen, da sie ihm den seltsamen Gedanken zugeschrieben haben, er habe für die Hauptabsicht des Trauerspiels gehalten, daß es das Schrecken und das Mitleiden aus dem Gemüthe wegräumen müßte. Joseph Galio hat dieses in einer gedruckten Schrift behaupten wollen, und sich den Kopf sehr zermartert, damit er erklärete, wie die Ausreutung dieser beyden Affekte geschehen könne.

Mitleiden und Schrecken sind nur die Mittel, durch welche das Trauerspiel sich vornimmt, andere Leidenschaften oder vielmehr Ausschweifungen der Leidenschaften zurechte zu weisen. Man muß auch diese beyden nicht als zweyen Wege betrachten, welche von einander gesondert zu einem Ziele führeten. Das Mitleiden allein, nützet zu nichts, wiewohl es den Zuhörer stark einnimmt, wie man in den Tragödien sehen kan, wo die Unschuldigen leiden oder umkommen, wosfern ihr Tod nicht eine Folge ist, der mit der Strafe der Haupt-Person verbunden ist. Hingegen in einem Stücke, wo Leute, die nicht frey von Fehlern sind, leiden müssen, giebt das Mitleiden dem Schrecken einen grossen Nachdruck wegen des Antheiles welchen der Zuschauer an dem Leiden nimmt; und dadurch erhält die Tragödie dann ihre volle Kraft.

Man hat wider diese Verbesserung, die durch das Mittel des Schreckens und des Mitleidens vorgenommen wird, eingewendet, sie gewöhnete die Leute zur Weichlichkeit und Zaghaftigkeit, daß sie sich vor jeder kleinen Gefahr fürchten,